

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68, 25-69, Maribor, Kopaljška ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Aufnahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für das Ausland monatlich Din 35.—, Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—, Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Welchen Weg gehen Spanien, Aegypten und die Türkei?

Abbruch der Handelsbeziehungen zwischen der Türkei und Italien — Ali Maher Pascha erklärt: Aegypten wird Italien erst im Falle eines italienischen Angriffes den Krieg erklären — Spanien vom Neutralitätsprinzip abgegangen — Die Haltung der Türkei noch nicht definitiv präzisiert

Istanbul, 13. Juni. Associated Press of America berichtet: Die Türkei hat heute die Handelsbeziehungen mit Italien abgebrochen und allen türkischen Schiffen den Auftrag erteilt, sofort in die Heimat zurückzukehren. Es wird ferner berichtet, daß die Türkei ihre Kriegsflotte durch das Marmara-Meer gegen die Dardanellen zu entsenden hat. Der deutsche und der italienische Botschafter sowie die Gesandten Bulgariens und Ungarns hielten in Ankara Besprechungen über die gegenwärtige Lage ab. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß die Türkei an der Seite der Alliierten in den Krieg eintreten werde. Schließlich erfährt man, daß alle türkischen Reserveoffiziere aufgefordert wurden, sich für jeden Eventualfall bereit zu halten.

Nairobi, 13. Juni. (Avala.) Die Agen Havas berichtet: Flugzeuge der süd-afrikanischen Armee haben gestern die italienische Stadt Mojalu an der Grenze von Kenya und Aethiopien mit Bomben belegt. Alle Flugzeuge kehrten in ihre Basen zurück.

Kairo, 13. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: In gut unterrichteten ägyptischen Kreisen hält man den Eintritt Aegyptens in den Krieg nur mehr für eine Frage von Tagen.

Kairo, 13. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Der ägyptische Senat hielt gestern eine dreistündige Sitzung ab, in der eine Entschliebung angenommen wurde, in welcher erklärt wird, der Senat wünsche es, daß Aegypten der britischen Regierung die volle Hilfe leiste. In der ebenfalls tagenden Kammer erklärte sich die Mehrzahl der Abgeordneten für die sofortige Kriegserklärung an Italien ohne Rücksicht auf die Versprechungen Roms. Ministerpräsident Ali Maher Pascha gab die Erklärung ab, daß die Regierung vorderhand den Abbruch der diplomatischen Beziehungen als zweckmäßiger halte und den Krieg erst dann erklären werde, wenn von italienischer Seite ein Angriff auf Aegypten erfolgen sollte.

New York, 13. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Die »New York Times« bringt eine Nachricht aus Rom, in der es heißt,

daß Mailand gestern von feindlichen Fliegern mit Bomben belegt wurde.

Madrid, 13. Juni. (Avala.) Havas berichtet: Wie man erfährt, sind zahlreiche italienische Handelsschiffe in spanische Häfen geflüchtet.

London, 13. Juni. (Avala.) Havas meldet: Der italienische Botschafter Bastiannini ist nach Glasgow abgereist, wo er sich an Bord eines Überseedampfers zwecks Rückreise nach Italien einschiffen wird.

Tours, 13. Juni. (Avala.) Havas meldet: Der amerikanische Botschafter in Paris, Bullitt, hat erklärt, er werde auch weiterhin in Paris verbleiben.

Madrid, 13. Juni. (Avala.) Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Die spanische Regierung hat das nachstehende Dekret veröffentlicht: Im Hinblick auf die Erweiterung des Krieges auf das Mitteländische Meer als Folge des Eintrittes Italiens in den Krieg hat die spanische Regierung beschlossen, Spanien als einen am Kriege nicht beteiligten Staat zu bezeichnen. Das Dekret, das gestern nachmittags nach einer kurzen Sitzung des

Ministerrates angenommen wurde, trägt die Unterschrift des Staatsoberhauptes Generalissimo Franco und des Außenministers Beigbeder.

In Madrider politischen Kreisen wird insbesondere darauf hingewiesen, daß in dem Dekret die Erklärung über Spaniens Neutralität fehle. Spanien hat bekanntlich beim Ausbruch des Krieges im September des Vorjahres eine Neutralitätserklärung abgegeben.

Ankara, 13. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Nach erfolgter Konsultierung mit allen interessierten Mächten ist jeden Augenblick eine Deklaration zu erwarten, in welcher die Türkei ihren Standpunkt gegenüber der neu geschaffenen Situation darlegen wird. Es wird hier betont, daß die Durchführung der türkischen Verpflichtung der »effektiven Zusammenarbeit« mit England und Frankreich nicht schon gleich die unmittelbare Kriegserklärung zu bedeuten habe, da vielleicht auch andere Möglichkeiten, wie sie im Pakt mit den Westmächten enthalten sind, im gegenwärtigen Augenblick von größerem Nutzen sein könnten.

Deutsche Offensive am Oberrhein?

Die Kämpfe an der Seine und Marne gehen unermindert weiter — Reims von den Franzosen aufgegeben

Berlin, 13. Juni. (Avala.) Das DNB meldet: Anlässlich der lebhaften Artillerietätigkeit an der bislang ruhigen Front am Oberrhein wurde seitens maßgebender militärischer Kreise dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros erklärt: Es ist verständlich, daß das Artillerieduell am Rhein nicht nur in der benachbarten Schweiz, sondern auch im übrigen Ausland mit begründeter Besorgnis beobachtet wird. Es ist sehr leicht möglich, daß die deutsche Offensive auch an der oberdeutschen Front bereits begonnen hat.

Paris, 13. Juni. (Avala.) Reuter meldet: Der gestrige Abendbericht des französischen Oberkommandos lautet: »Die Schlacht war auf der gesamten Front ununterbrochen gleichmäßig heftig. Von der Meeresküste bis zur Oise und zwischen Rouen und Vernon hat der Feind an der Seine seine Bemühungen verstärkt, um die Brückenköpfe südlich der Seine zu vergrößern, wo er sich zu befestigen vermochte. Der Feind will gegen Evreux und Pacy vorstoßen, doch wird er von unseren Truppen kräftig zurückgehalten. Andererseits hat der Feind am nördlichen Seineufer Panzerspähformationen in der Richtung auf Caudebec entsendet. An der unteren Oise ist der Feind im Bereiche von Beaumont mit unseren Truppen in Fühlung getreten. Zwischen Oise und Urcqu begannen die feindlichen Vorhutgruppen mit heftigen Angriffen im Gebiet von Crepy en Valois und Betz. In der Umgebung von Chateau-Thierry an der Marne gelang es dem von Norden hereinbrechenden Feind, seine Abteilungen an das Südufer zu werfen.

Im Gebiet von Reims hat der Feind neue Panzerverbände und motorisierte Einheiten in den Kampf eingesetzt. Hier

trat ein motorisiertes Armeekorps in den Kampf ein, bestehend aus drei bis vier Panzerdivisionen und zwei bis drei motorisierten Divisionen. Vor diesen Angriffen haben sich unsere Truppen nach dem Kampfe regelmäßig auf die Reims-Höhen zurückgezogen. Nordöstlich von Reims hat der Feind nach Aussagen zahlreicher Kriegsgefangener infolge unserer Tank-Gegenangriffe und der Bombardements von Seiten unserer Luftwaffe schwere Verluste erlitten. Unsere Eskadren sind täglich bis zu fünf Mal in den Kampf eingetreten. Zwischen Aisne und Maas wurden die feindlichen Angriffe nicht fortgesetzt.

London, 13. Juni. (Avala.) Die »Times« schreibt: Dem Herzen der Zivilisa-

Churchill und Reynaud beraten mit Weygand, Dill und Petain

London, 13. Juni. Reuter berichtet: Das Ministerium für Informationen teilt mit: Ministerpräsident Churchill, der von Kriegsminister Eden und Generalstabschef General Dill begleitet war, hatte in Frankreich eine Zusammenkunft mit dem französischen Ministerpräsidenten Reynaud, Marschall Petain und General Weygand. Gestern und heute fanden Konferenzen statt, bei denen ein Einvernehmen über die Maßnahmen erzielt wurde, die auf Grund der Entwicklung der Lage ergriffen werden sollen.

Eine Rede Morrisons.

London, 13. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Der englische Versorgungsminister Morrison hielt gestern abends eine Rundfunkrede, in der er u. a. sagte:

tion, der Stadt Paris, droht eine große Gefahr. Die Verteidigung von Paris ist gleichzeitig auch die Verteidigung Englands. Britische Divisionen eilen über den Kanal, um unseren Verbündeten zu Hilfe zu kommen. Die tapfere französische Armee und die britischen Divisionen, die an die Front zu gelangen vermochten, sind infolge zahlenmäßiger Ueberlegenheit des Feindes zurückgewichen, doch sie fordern einen riesigen Preis für jeden Fußbreit Bodens. Wird der Feind vor den Toren von Paris zurückgeschlagen, so wird er den Krieg verlieren. Dringt er in Paris ein, so werden wir den Kampf bis zur Befreiung von Paris und der eingenommenen Territorien fortsetzen.

Millionen von Männern und Frauen arbeiten jetzt in Großbritannien, und zwar mehr als sie jemals im Leben gearbeitet haben. Das sind keine Sklaven, sondern begeisterte Verteidiger der demokratischen Freiheiten. Der Minister erklärte ferner, daß sie große und schwere Aufgaben zu bewältigen haben würden. Die Energie hierfür könne nur aus der gestellten Aufgabe heraus geschöpft werden. Am Ende seiner Rede forderte Morrison die Zuhörer auf, sich in der Arbeit bis zum endgültigen Siege zu opfern.

Tagesbefehl des Herzogs von Piemont.

Rom, 13. Juni. Stefani berichtet: Der Herzog von Piemont, Inspektor der Infanterie, hat an die italienischen Fußtruppen folgenden Tagesbefehl erlassen: »Die feierliche Stunde ist gekommen. Marschieren mit unerschütterlicher Zuver-

sicht, die heroische Vision der triumphalen Vergangenheit vor Augen, dem neuen Schicksal des kaiserlichen Italiens entgegen! Das Vaterland erwartet noch größeren Ruhm von euch, die ihr tapfer und ausdauernd seid wie immer. Es lebe Italien! Es lebe der König und Kaiser! Es lebe der Duce!«

Die Slowakei und Italien

Pressburg, 13. Juni. (Avala.) Anlässlich des Eintrittes Italiens in den Krieg richtete Ministerpräsident Tuka an den italienischen Regierungschef Mussolini eine Depesche, in der er betonte, daß das slowakische Volk in diesem großen Augenblick der Geschichte die Empfindungen des faschistischen Italiens teile.

Sitzung der französischen Regierung

Tours, 13. Juni. (Avala.) Havas berichtet: Gestern abends fand ein zweieinhalbstündiger Ministerrat statt, dessen Vorsitz Präsident Lebrun führte. Ministerpräsident Paul Reynaud, der von der Front zurückgekehrt war, berichtete über die militärische und die diplomatische Lage.

50 Sturmbomber für die Alliierten geliefert.

New York, 13. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Die »New York Times« meldet, daß die Lieferung von 50 Sturmbombern für die Alliierten durchgeführt worden sei. Außerdem wurde eine große Menge an Maschinengewehren, 50.000 Gewehren u. mehrere Hundert Geschütze geliefert.

Börse

Zürich, 13. Juni. Devisen: Beograd 10, Paris 9.40, London 16.50, New York 4.46, Mailand 22.50, Berlin 178½, Stockholm 106.25, Sofia 2.25, Budapest 79, Athen 3, Bukarest 3, Helsinki 8.50, Buenos Aires 97.

Rascher Fortgang der Operationen im Westen

Nach übereinstimmenden Meldungen aus beiden Kriegslagern haben die deutschen Truppen sowohl die Seine als auch die Marne überschritten

Aus dem deutschen Heeresbericht: Rouen, Reims und Compiègne in deutscher Hand, die deutschen Truppen zwanzig Kilometer vor Paris, 20.000 Gefangene in Valery / Paris und London melden: Paris bereitet sich auf die Verteidigung vor, Frankreichs Regierung und Parlament in Tours, Weygands Taktik hat die Erschöpfung des Gegners zum Ziele und, wenn notwendig, auch durch Preisgabe von Terrain

Hauptquartier des Führers und Reichskanzlers Hitler, 13. Juni. DNB berichtet: Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht hat Mittwoch mittag folgenden Bericht ausgegeben:

»Die Operationen, die am 5. Juni begannen und von der Kanalküste bis zur Stadt Laon unternommen wurden, haben bereits große Erfolge gebracht. Nachdem der Frontabschnitt südlich der Somme in unsere Hände gefallen war, wurden die Reihen des sich zurückziehenden feindlichen Heeres an mehreren Stellen durchbrochen und der Rest des feindlichen Heeres über die Seine geworfen, wobei der Feind große Verluste erlitt. Schon seit einigen Tagen befindet sich die Stadt Rouen in unseren Händen. Die Seine wurde unterhalb von Paris von unseren Truppen an mehreren Stellen überbrückt. Eine vereinzelte Heeresgruppe des Feindes wurde umzingelt, die Stadt St. Valery an der Kanalküste eingeschlossen. Nordwestlich von Paris sind unsere an der Oise stehenden Truppen von der französischen Metropole nur mehr 20 Kilometer entfernt. Nicht weiter sind die deutschen Divisionen, die bei Senlis kämpften, von Paris entfernt. Compiègne, die Stadt, in der sich 1918 das schmachvolle Schauspiel des Waffenstillstandes abspielte, und Villers-Cotterets sind in unserer Hand. An der Marne haben unsere Truppen einen längeren Frontabschnitt besetzt. Die deutschen Truppen, die am 9. Juni längs der Oise, der Aisne und der Meuse angriffen, konnten nach sehr erbitterten Kämpfen den Feind schlagen und zum Rückzug zwingen. Die Stadt Reims ist besetzt. Die Flüsse Sulpes und Champagne sind von unseren Truppen überschritten worden. Trotz zahlreichen Gegenangriffen, die zum Teil von motorisierten Einheiten unterstützt waren, ist es dem französischen Heer auch Dienstag nicht gelungen, unseren Vormarsch aufzuhalten. Im Laufe der neuen Operationen hat der Feind große Verluste erlitten; wir machten zahlreiche Gefangene und erbeuteten gewaltige Mengen von Waffen und Kriegsmaterial aller Art, abgesehen von der großen Zahl der Gefallenen, die der Feind auf dem Schlachtfeld zurückließ. Es ist uns unmöglich, auch nur annähernde Zahlen anzugeben.

Die deutschen Luftstreitkräfte trugen zu diesen Erfolgen des deutschen Heeres seit dem 5. Juni sehr viel bei. Gestern bombardierten sie abgesehen davon, daß sie die Operationen des Landheeres wirksam unterstützten, wiederholt die Hafenanlagen von Le Havre, ferner Transportschiffe im Kanal und an der Westküste Frankreichs. Bei dieser Gelegenheit wurden sieben feindliche Transportschiffe versenkt, darunter eines von 5000 Tonnen. Weitere zehn Transporter, die von drei bis zu 15.000 Tonnen zählten, wurden beschädigt. Die Treffer riefen Brände hervor, die eine Panik unter den Truppen und den Schiffsmannschaften zur Folge hatten.

In der Nacht zum 12. Juni warfen feindliche Bomber bei vereinzelt Luftangriffen in Westdeutschland zahlreiche Brandbomben auf deutsche Städte ab. Am 11. Juni bombardierten feindliche Flugzeuge ohne besonderen Erfolg die norwegischen Städte Drontheim und Bergen. Sie erlitten dabei schwere Verluste. Von den 12 feindlichen Flugzeugen, welche die Angriffe unternahmen, wurden drei von den deutschen Jagdfliegern zum Absturz gebracht, eines wurde von Luftabwehrgeschützen abgeschossen.

Gestern verloren die feindlichen Luftstreitkräfte insgesamt 59 Apparate. 20 wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht, 19 von Luftabwehrgeschützen abgeschossen, der Rest wurde noch auf dem Boden zerstört. Ferner wurden drei Fes-

selballons, die zur Abwehr von Luftangriffen dienten, abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Paris, 13. Juni. Die Agence Havas meldet mit Datum vom 12. d. M.: Abends wurde in Paris erklärt, daß die Schlacht vom Meere bis zur Oise mit aller Erbitterung sich weiter entwickelt. Zwischen Rouen und Vernon gelang es dem Feind, an die Südseite der Seine zu kommen und bis Evreux vorzudringen. An der Marne hat der Feind bei Chateau Thierry die Marne überschritten. Bei Reims mußten wir der furchtbaren Übermacht des Feindes, der weitere Panzerdivisionen in den Kampf geworfen hatte, weichen. Wir haben uns ins Hügelland zurückgezogen. Im Gebiet zwischen Maas und Aisne hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert.

Paris, 12. Juni. Reuter berichtet: Die französische Regierung, die sich bereits vorgestern in eine Stadt in der Provinz begab, befindet sich in Tours. Auch das Parlament ist nach Tours übersiedelt. Die Kammer wird im Rathausssaale tagen, der Senat im Saale eines dortigen Hotels. Die Evakuierung der Stadt Paris schreitet rasch vorwärts. Paris bereitet sich indessen auf die Verteidigung vor. Vorstädte und Dörfer werden zu Festungen ausgebaut. Man will die Stadt bis zum letzten Mann verteidigen. Die großen Kaufhäuser, Theaters und Kinos sind geschlossen. Die Golddeckung der Bank von Frankreich ist sichergestellt worden. Die Pariser Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Die Schulen sind bereits geschlossen. Die großen wissenschaftlichen Institute haben ihre Tätigkeit bis zum Äußersten eingeschränkt. Der Straßenverkehr ist sehr beschränkt. Das einstige Pariser Straßengemüsel ist weg. Abends ist Paris verdunkelt, und die Straßen sind leer. Die Restaurants und Cafes werden um 9 Uhr abends geschlossen. Der ungeheure Rauch, der ganz Paris einhüllte,

stammte von den riesigen Brennstoffvorräten her, die die Behörden nicht mehr retten konnten und lieber in Brand setzten.

London, 13. Juni. (Aval.) Reuter berichtet mit Datum vom 12. d.: Die Schlacht um Paris wird täglich heftiger. Das Oberkommando gibt Beweise seiner Klugheit, wenn es die Gefahr ausschaltet, daß die großen Verkehrswege von Flüchtlingen blockiert werden. Die Strategie des Generals Weygand besteht darin, den Feind zu erschöpfen, selbst durch Preisgabe von Terrain, wenn es notwendig ist. Während neue deutsche Truppen in den Kampf geworfen werden, verringern rasche französische Gegenangriffe ihre Stoßkraft. Es handelt sich jetzt anscheinend in der Hauptsache darum, wer es länger aushält. Schon acht Tage hat das französische Heer gewaltige Strapazen auszuhalten. Es gibt Anzeichen, aus denen man schließen kann, daß die britischen Verstärkungen Zeit hatten, Stellung zu beziehen. In einem solch kritischen Augenblick kann selbst eine kleine Reserve den Gang der Schlacht entscheidend beeinflussen. Aus allem ergibt sich, daß General Weygand und das französische Heer auch weiterhin voll Zuversicht sind und daß der Feind noch immer auf eine gut in die Tiefe gegliederte Abwehr trifft, was seinen Vormarsch erschwert. Die Deutschen müssen um jeden Fußbreit kämpfen, wobei sie ernstliche Verluste erleiden.

London, 12. Juni. Die Regierungskreise sind wegen der Lage an der französischen Front recht besorgt. Gestern gingen die Franzosen im Abschnitt von Paris neuerlich zurück weshalb die Stadt unmittelbar gefährdet ist. Die Engländer haben neue Truppen an die Front gesandt. In London ist man noch immer der Meinung, daß die Deutschen die Offensi-

ve nicht endlos würden fortsetzen können. Die Militärkreise glauben, daß der Abschnitt um Paris um jeden Preis gehalten werden müßte, denn ein Sieg bei Paris bedeute den endgültigen Sieg.

Washington, 12. Juni. Der Bericht erstatter von »United Press« berichtet aus Paris, daß man tatsächlich die Verteidigung der Stadt vorbereite. Vor Paris würden Befestigungen angelegt, in den Straßen der Stadt Barrikaden errichtet. Militärische Kreise in Paris hätten mehrmals erklärt, sie sähen Paris lieber in Trümmern, als in deutschen Händen.

Gestern war in Paris ein schöner, sonniger Tag. Vom Norden her hört man unablässig den Donner der Geschütze, doch hat sich die Bevölkerung schon daran gewöhnt. Die Propaganda gegen die Furcht hat bereits ihre Wirkung getan. Sie arbeitet unter der Devise: Wir werden uns verteidigen wie Warschau, auch wenn uns das gleiche Schicksal ereilt. Man nimmt an, daß bereits eine Million Personen Paris verlassen hat.

Bern, 13. Juni. Wie die ausländischen Blätter dies Tage berichteten, wurde der ehemalige französische Minister Pierre Cot in seiner Wohnung von Fliegeroffizieren gestellt und erschossen. Pierre Cot war bekanntlich Mitglied der äußersten Linken der Radikalsozialisten und als solcher in allen Regierung der Volksfront Luftfahrtminister. Die mangelhafte Vorbereitung der französischen Luftwaffe für den Krieg ist Pierre Cot zur Last geschrieben worden.

Führerhauptquartier, 12. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: »Die bei St. Valery eingeschlossene französisch-englische Kräftegruppe hat nach dem Scheitern weiterer Versuche, auf dem Seeweg die Truppen abzutransportieren, kapituliert. Ein französischer Korpsgeneral, ein englischer und vier französische Divisionskommandeure haben sich ergeben. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 20.000. Das Beutematerial an Geräten und Waffen ist unüberschaubar.«

Ägypten mit Italien im Krieg?

DAS ÄGYPTISCHE PARLAMENT HAT DIE ERKLÄRUNG ALI MAHER PASCHAS GENEHMIGT

Kairo, 13. Juni. Reuter meldet: Die Kammer hat die Erklärung des Ministerpräsidenten Ali Maher Paschas bezüglich des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Italien einstimmig genehmigt. Vor dem Parlamentsgebäude hatte

sich eine große Menschenmenge versammelt, um den Ausgang der Sitzung zur Kenntnis zu nehmen, die sich mit dem weiteren Verhalten Ägyptens Italien gegenüber befaßte.

Deutschlands und Italiens Ziele

DIE »DEUTSCHE DIPLOMATISCH-POLITISCHE KORRESPONDENZ« ÜB. DIE IDEOLOGISCHEN HINTERGRÜNDE DES KRIEGES — »DIE NACHBARN ITALIENS NICHT GEFÄHRDET, INSOWEIT ES AUF ITALIEN ANKOMMT«

Berlin, 13. Juni. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: »Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz« veröffentlicht einen Aufsatz, der sich mit dem Eintritt Italiens in den Krieg beschäftigt und in dem auch die Ziele Deutschlands und Italiens angedeutet werden. In dem Aufsatz wird u. a. erklärt: »Die Ziele, die Deutschland und Italien verfolgen, ergeben sich von selbst denjenigen, die die gemeinsame Weltanschauung des Nationalsozialismus und des Faschismus begriffen haben. Der Zweck des soeben geführten Kampfes liegt nicht nur darin, das Lebensrecht des deutschen und des italienischen Volkes zu sichern. Es handelt sich darum, auch die anderen Völker Europas vom Alpdruck zu befreien, der

auf ihnen lastete als eine Folge der unverhältnismäßigen Hegemonieforderungen der Westmächte, die ihre Entwicklung behinderten. Italien hat daher von allem Anfang an klar zu verstehen gegeben, mit wem es abzurechnen wünsche. Schwer enttäuscht werden diejenigen sein, die Italien verschiedene Kriegausweitungspläne zur Last gelegt haben. Die Nachbarn Italiens konnten jedoch aus den Worten des Duce die Gewähr gewinnen, daß ihre Sicherheit und ihr Wohlstand nicht bedroht sind, insofern dies von Italien abhängt. Von den Nachbarn Italiens wird es also abhängen, inwieweit dieser Wunsch auf der ganzen Linie verwirklicht werden kann.«

Der Krieg in Norbit



Schwieriger Aufstieg im vereisten Gebirge

Die geschätzten Leser der »Mariborer Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinare in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

Der Friede in Südosteuropa

Sowjetrußland wünscht einen friedlichen Balkan

Eine deutsche Stimme über die Ziele und die Taktik der russischen Außenpolitik / Verwicklungen auf der Balkanhalbinsel vom russischen Gesichtspunkte vollkommen unerwünscht / Ungarns öffentliche Meinung rechnet fest mit dem Frieden im Südosten

Berlin, 13. Juni. Die »Frankfurter Zeitung«, die durch ihre guten Informationen aus Moskau sowie durch ihren gemäßigten Ton allgemein bekannt ist, veröffentlicht einen Aufsatz, in welchem zunächst alle Kombinationen, die an die Ernennung von Sir Stafford Cripps zum neuen Botschafter Englands in Moskau geknüpft worden waren, in dem man sie als einen Kurswechsel der russischen Außenpolitik hinstellte, zerstreut werden. Derartige Kombinationen habe man nach Ansicht des Blattes umso leichter austreten können, weil die verantwortlichen Faktoren der sowjetrussischen Außenpolitik über ihren Standpunkt keine Mitteilungen zu machen pflegen und weil sie von ihren Absichten überhaupt nichts merken lassen. Die wirklich Informierten zweifeln aber keineswegs daran, daß die Sowjets ihre bisherige Außenpolitik beibehalten werden, eine Außenpolitik, die sich dadurch auszeichnet, daß sie sich keinesfalls übereilt. Außer jeder Debatte ist die Tatsache, daß Sowjetrußland entschlossen ist, eine Verletzung des Friedens auf dem Balkan nicht zuzulassen. Sowjetrußland hat nicht nur auf Italien dahin Einfluß genommen, sich vom Balkan fernzuhalten, dieser Rat ist auch den beiden Westmächten erteilt

worden.

Sowjetrußland — so schreibt die »Frankfurter Zeitung« weiter — steht auf dem Standpunkt, daß die Türkei keineswegs verpflichtet ist, den Westmächten zu Hilfe zu eilen, wenn eine solche Hilfeleistung die Verteidigung Sowjetrußlands zur Folge hätte. Sowjetrußland hat große Interessen in den Dardanellen, in der Donaumündung und im gesamten Schwarzen Meer sowie am Kaukasus. Im Vertrag der Türkei mit England und Frankreich besteht außerdem eine Klausel, die die Türkei von allen Verpflichtungen entbindet, wenn diese Verpflichtungen die Türkei zu einem Gegensatz gegen Rußland nötigen würden. Die Sowjets haben auch keine Absicht, die beä arabische Frage aufzuwerfen. Mögen die Sowjets diesbezüglich welche Absichten immer haben, eines ist gewiß: sie wollen im jetzigen Augenblick keine Frage aufwerfen, die geeignet wäre, Verwicklungen im europäischen Südosten herbeizuführen.

Budapest, 13. Juni. Die ungarische Presse steht nach wie vor im Zeichen des Eintrittes Italiens in den Krieg, wobei in der Presse auch Anspielungen auf die Lage auf dem Balkan und im Donaubecken gemacht werden.

Der »Magyarország« schreibt in diesem Zusammenhange, Ungarn, das zur Achse Rom-Berlin halte, werde aus eigenem Interesse wie im Interesse der Achsenmächte nichts unternehmen, was geeignet sein könnte, den Frieden im Donaubecken und auf dem Balkan zu stören.

Der »Pesti Hírlap« betont, daß sowohl das strategische als auch das wirtschaftliche Gebiet des Donaubeckens und des übrigen Südosteuropas im gegenwärtigen System der kriegführenden Lager nicht in Betracht komme. So groß dieses Zentrum im vergangenen Weltkriege war, so weit ist es jetzt vom Kriege entfernt. Es gebe keine Großmacht, der es sich auszahlen würde, eine Kriegsaktion gegen den Südosten zu unternehmen, da der Balkan keinen entscheidenden Wirtschaftsfaktor darstellt. Der Kampf wird nicht in Mitteleuropa und auch nicht über Mitteleuropa hinweg geführt, so daß der Südosten nicht einmal als Durchgangsgebiet in Frage kommt. Der jetzige Krieg — meint das ungarische Blatt — hat einen völlig anderen Charakter wie der Krieg von 1914-18. Solche Probleme, wie sie im jetzigen Kriege gestellt wurden, können nicht auf dem Boden des europäischen Südostens ausgetragen werden, sondern auf dem Atlantischen Ozean und

im Mittelländischen Meer. Auch durch den Eintritt Italiens in den Krieg hat sich die Achse hinsichtlich dieser Hauptlinien nicht verlagert. Die Operationen werden vielleicht dem Nahen Osten näher kommen, sie werden aber immer ihre Spitze gegen Nordafrika richten, keineswegs aber gegen Europa zu. Es bestehen alle Voraussetzungen dafür, daß der Balkan und das Donaubecken aus dem Kriege herausgehalten werden.

Die ungarischen Blätter befassen sich auch mit dem Verhalten der Sowjetunion, wobei betont wird, daß die Normalisierung der Beziehungen zwischen Rußland und Italien den Prinzipien entsprechen, die Molotow in seiner bekannten Rede aufgestellt hat. Wären die Beziehungen zwischen Moskau und Rom unregelmäßig geblieben, so hätte man zu der Annahme neigen können, daß Moskau eines der kriegführenden Lager favorisiere. Dadurch aber würde das Prinzip der Neutralität und einer unabhängigen Außenpolitik verletzt erscheinen. Die Normalisierung der sowjetrussisch-italienischen Beziehungen kann nicht anders ausgelegt werden als wie durch den beiderseitigen Wunsch, den Frieden im europäischen Südosten aufrecht zu erhalten.

Amerika und der europäische Krieg

Die „Cash and carry“-Klausel bleibt in Kraft / Das Mittelmeer für amerikanische Schiffe gesperrt

Washington, 13. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Der Ausschuß für die Verteidigung Amerikas durch Hilfeleistung an die Alliierten hat einen Aufruf erlassen, in dem es in der Hauptsache heißt:

»Wir Amerikaner wünschen, das versteht sich, dem Kriege fern zu bleiben und Maßnahmen zu treffen, um uns vor ihm zu schützen. Wir wissen aber daß jeder Schritt, den die Briten und die Franzosen zurückgehen, uns dem Kriege näherbringt.«

Vertretern des Ausschusses erklärte Präsident Roosevelt, er billige den Aufruf, der sehr nützlich und lehrreich sei.

Auf eine Frage von Journalisten teilte Roosevelt mit, die Regierung prüfe eine Liste des Materials, das als Ueberschuß der amerikanischen Heeresreserven den Verbündeten zur Verfügung gestellt werden könnte. Vorläufig denke man nicht an eine Abänderung der »cash and carry«-Klausel im amerikanischen Neutralitätsgesetz. Es sei lediglich die Erweiterung der Kriegszone zu erwarten, welcher die amerikanischen Schiffe fernbleiben müßten. Endlich erklärte Roosevelt, seiner Meinung nach brauchte Portugal nicht in die Kriegszone einbezogen zu werden. Auf die Frage, ob die Vereinigten Staaten heute eher die Haltung eines nichtkrieg-

führenden Staates die eines neutralen Staates einnehmen, verweigerte Roosevelt die Antwort.

Washington, 13. Juni. (Avala.) Reuter berichtet: Das Außenministerium teilt mit, daß Präsident Roosevelt die Erweiterung der Kriegszone genehmigt habe. Das Mittelländische Meer sei für die amerikanischen Handelsschiffe gesperrt. Die portugiesische Küste und die Nordwestküste Spaniens könnten noch angelaufen werden. Es bestehe die Möglichkeit, daß Lissabon der Haupthafen Europas für die amerikanischen Schiffe werde.

im Jahre 1890 gemacht. Aber es dauerte bis zu unserer Zeit, bis man die Verwirklichung begonnen und organisch durchgeführt sah. In dem neuen von Italien in Albanien geschaffenen System wird eine zirka 300 Kilometer lange Eisenbahnstrecke zwischen der adriatischen Küste (Durazzo) und dem Eisenbahnnetz Griechenlands binnen 1943 vollendet sein. Die wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen werden sehr erheblich sein, sei es für Albanien, sei es für die Gesamtheit der ganzen balkanischen Halbinsel, deren Verkehr auf diese Weise eine weitere bequeme und wirksame Orientierungsrichtung finden wird. Es ist hervorzuheben, daß der Hafen von Durazzo von dem italienischen Bari's durch eine Meerenge von kaum 168 Meilen getrennt ist und daß beide Häfen mit einer vollkommenen und kompletten Einrichtung versehen werden, sodaß sie jeder Anforderung gewachsen sind.

Außenminister Dr. Cincar-Marković über die Politik am Balkan

EIN AUFSATZ DES BEOGRADER TAGBLATTES »VREME«, DER DIE ANSICHTEN DES AUSSENMINISTERS WIDERGIBT

Beograd, 13. Juli. Die Tageszeitung »Vreme« veröffentlicht einen Aufsatz, wie es heißt, die Meinung des Außenministers Dr. Cincar-Marković wiedergibt. In dem Aufsatz, der den Titel »Die Intervention Italiens und die Lage des Balkans« trägt, heißt es u. a.:

Der Eintritt Italiens in den Krieg konnte für die Welt keine Überraschung bilden. Seit Kriegsbeginn hat Italien immer wieder erklärt, daß es nicht als neutraler Staat zu betrachten sei und daß das Bündnis mit Deutschland unerschütterliche Beziehungen, Ziele und Aktionen voraussetzt. Besonders nach der Brenner-Zusammenkunft orientierte sich die italienische Politik immer entschlossener in der Richtung einer bewaffneten Intervention. Die Entscheidung, die Mussolini am 10. Juni traf, ist demnach nicht unerwartet gekommen. Durch die Entscheidung Italiens ist der europäische Waffengang auch auf das Mittelmeergebiet und damit von Europa nach Afrika übertragen worden. Bei der Beurteilung der heutigen Stellung

Italiens ist man mehrfach von falschen Prämissen ausgegangen. Man nahm vielfach an, daß Italien lediglich zwischen den beiden Kriegslagern taktisiere und daß die Achse Rom-Berlin nicht so fest sei, wie man in der Presse Italiens und Deutschlands immer wieder behauptete. Berlin und Rom haben indessen immer zusammengearbeitet: Berlin mit der Waffemacht, Rom hingegen mit allen anderen verfügbaren Mitteln.

Rom und Berlin haben seit Kriegsbeginn so zusammengearbeitet. Mussolini hat in seiner Rede auf die Zusammenarbeit des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italiens hingewiesen und betont, daß dieser Krieg einen Zusammenstoß zwischen den proletarischen und den plutokratischen Nationen darstelle, einen unentrinnbaren Kampf zwischen jenen Völkern, die von allem im Überfluß besitzen und denjenigen, die nicht genügend Mittel für das eigene Leben besitzen. Das Ziel Deutschlands und Italiens ist vollkommen klar. England und

Frankreich sollen aus ihrer Position geworfen werden, in welcher sie über alle Rohstoffquellen der Weltmärkte verfügten. Der Krieg ist erweitert worden und so befindet sich der Balkan und das Donaubecken ab 10. d. M. in einer Lage, die Aufmerksamkeit verdient. Der Balkan und das Donaubecken haben sich seit Kriegsbeginn bemüht, ihre gegenseitigen Beziehungen zu konsolidieren, um jeden Funken zu vermeiden, der den Brand verursachen könnte. Ebenso bemühten sie sich, ihre Beziehungen zu den Großmächten zu regeln. Diese Parallelpolitik hat inzwischen schöne Früchte getragen. Aus der Presse der Balkan- und der Donaustaaten ist nun ersichtlich, daß sich die Politik dieser Staaten in keinerlei Weise ändern wird. Die halbamtliche türkische Presse hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Türkei die Aufgabe habe, das eigene Staatsgebiet zu verteidigen, weil die Türkei keine Forderungen habe. Die griechische Presse bringt ebenso den Wunsch des griechischen Volkes zum Ausdruck, aus dem Kriege herausgehalten zu werden. Auch Jugoslawien — so schließt der Aufsatz der »Vreme« — wird seine Neutralität weiter beobachten.

Die transbalkanische Eisenbahn

Rom (Agit). Der erste Entwurf für eine transbalkanische Eisenbahn durch Albanien wurde, wie die »Agit« schreibt, von einem italienischen Ingenieur schon

Die Vertagung der Weltausstellung von Rom.

Rom (Agit). Die italienische Regierung hat der an sie gerichteten Bitte um Vertagung der Eröffnung der Weltausstellung von Rom zu einem späteren Termin, zugestimmt. Es bleibt aber wohlverstanden aufrechterhalten, daß keine andere gleichartige Veranstaltung vor der für Rom festgesetzten durchgeführt werden darf. Die Weltausstellung von Rom wird nach beendetem Konflikt noch mehr ihren Charakter als »Olympiade der Kultur« unterstreichen. Indessen wurde festgesetzt, daß die Arbeiten für den Bau der Gebäude und Anlagen bleibenden Charakters dem vorgesehenen Programm entsprechend, fortgesetzt werden. Es wird hierzu daran erinnert, wie die »Agit« schreibt, daß die Weltausstellung von Rom nicht als provisorische Anlage entsteht, sondern zum größten Teil dazu bestimmt ist, den baulichen Kern eines neuen großen Stadtviertels zu bilden, der die Stadt mit dem Meere verbindet. Die internationale Organisationsarbeit wird auch ohne Unterbrechungen fortgesetzt werden. All dies ist als Hinweis auf die unbefangene Beständigkeit aufzupassen, mit der Italien die Zukunft der Kultur Europas und der Welt betrachtet.

»Und diese Krankheit, verehrte Zuhörer, führt entweder zum Tode oder zu dauerndem Irresein. Ich habe das an eigenen Leibe erfahren.«

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 13. Juni

Schutz den Kindern

APPELL DER KINDERSCHUTZUNION AN DIE ÖFFENTLICHKEIT.

Die Jugoslawische Union für Kinderschutz ladet alle, die sich dazu berufen fühlen, ein, in den freiwilligen Dienst als Pfleger, Erzieher, Oekonomen oder Administratoren bei einer eventuellen Kinder-Evakuirungsaktion zu treten. In Betracht kommen nur Frauen und militärfreie Männer. Die Interessenten mögen sich persönlich oder schriftlich mit der genauen Angabe von Name, Adresse, Beruf, Bildung, Geburtsdaten und Geburtsort. Zuständigkeit beim Sozialpolit. Amt der Stadtgemeinde, Rotovški trg 9, melden und gleichzeitig angeben, welchen Dienst sie zu übernehmen bereit wären. Ebendort werden auch Spenden in Geld

oder Material für den Kinderschutz im Kriegsfall entgegengenommen. Besonders werden Decken und Leintücher benötigt. Der Appell wird sowohl an Einzelpersonen wie auch an Vereine und Organisationen gerichtet, die aufgefordert werden, mit der Sammelaktion unverzüglich einzusetzen. Die Zeiten sind ernst und die Beihilfe seitens der Öffentlichkeit tut mehr denn je not! Sollte das gesammelte Material nicht für Kriegsschutzmaßnahmen benötigt werden — was wir alle hoffen — wird der Ortsausschuß der Kinderschutzunion die eingesammelten Gegenstände charitativen Zwecken zuführen.

Die Bachernbahn vor der Liquidierung?

DIE BACHERNWÄLDER ALS BORN DER GESUNDHEIT. — EIN MOMENT, DAS HÖCHSTE BEACHTUNG VERDIENT.

Nach sehr langer Pause hat man vor kurzem wieder einmal etwas von der schon längst entschlafenen »Bachernbahn-Genossenschaft« gehört, bzw. gelesen, und zwar daß die Jahreshauptversammlung stattgefunden hat und für den 20. d. eine außerordentliche Vollversammlung einberufen wurde, welche endgültig darüber zu beschließen haben wird, ob das Unternehmen weiter bestehen bleiben soll, um vielleicht nach Eintritt günstigerer Zeiten das Projekt des Baues einer Seilbahn auf den Bachern durchzuführen, oder ob dieser Plan endgültig fallen gelassen werden und die Genossenschaft in Liquidation treten soll.

Die Schwierigkeiten, welche sich einer Realisierung des Projektes derzeit entgegen stellen, sind jedenfalls außerordentlich groß und kaum überwindbar. Das ist leider nicht zu leugnen. Es würden zwar auch gute Gründe dafür sprechen, gerade jetzt den Bau in Angriff zu nehmen, aber die Hauptschwierigkeit liegt in der Frage der Beschaffung der erforderlichen Mittel, welche heutzutage nicht aufgebracht werden können, auch wenn man die seinerzeitige Propaganda noch so eifrig wie der aufleben ließe. Und ohne Geld keine Schweizer, ist ein altes wahres Sprichwort.

Schon vor zwei Jahren fehlten rund 2,8 Millionen Dinar auf die erforderliche Summe. Heute wird der Betrag nicht mehr ausreichen, der damals noch auf Grund der eingeholten Angebote genügt hätte. Infolge der Steigerung aller Preise für sämtliche zum Bau benötigten Materialien, der Arbeitslöhne usw. wird man damit rechnen müssen, daß der Bau mindestens 5 bis 5 ein halb Millionen Dinar kosten wird, selbst wenn so weitgehend wie möglich inländisches Material verwendet wird. Daraus sieht man, wohin die seinerzeitige Verzögerungstaktik geführt hat!

Mittlerweile sind die Straßen auf den Bachern ausgebaut worden, sodaß in a n z i e l l gut gestellte Leute mühelos per Auto oder Autobus bis zur Höhe gelangen können. Aber die viel größere Masse der finanziell nicht so gut gestellten, die kinderreichen Familien, der kleinen Pensionisten usw. können sich solchen Luxus nicht leisten.

In einem Luxusauto können bestenfalls fünf Erwachsene und 2 bis 4 kleine Kinder befördert werden. Der Fahrpreis bis zum Ende der Straße beträgt ab Maribor 300 Dinar, also pro Erwachsene 60 (sechzig) Dinar! Nur für die Bergfahrt. Wird das Auto behalten, so muß die Wartezeit bezahlt werden, und die Rückfahrt auch noch extra. Also so ein Ausflug kommt bei voller Besetzung durch Er-

wachsene pro Kopf hin und zurück auf mindestens 120 bis 150 Dinar zu stehen, wo die Verpflegung des Ausflüglers noch gar nicht eingerechnet ist!

Auch mit Autobus ist der Ausflug z. B. zur »Ruška koča« noch ein ziemlich teures Vergnügen. Die einfache Fahrt kostet nach dem Tarife der städtischen Autobusse 25 Dinar, mit Rückfahrt 42 Dinar. Eine Familie, bestehend aus Vater und Mutter und zwei kleinen Kindern bezahlt also 84 Dinar, wenn die Kinder noch so klein sind, daß sie keinen eigenen Sitzplatz beanspruchen, sondern aus dem Schoß ihrer Eltern befördert werden. Welche Arbeiterfamilie kann sich so eine Ausgabe leisten?

Es bleibt also der Bachern eine ausschließliche Domäne der reichen Leute, die ein eigenes Auto besitzen oder sich ein Autotaxi leisten können, der gut bezahlten Privatangestellten, welche per Autobus fahren können, und der ganz jungen Leute, denen es nichts ausmacht, vor Erreichung der Höhe einen drei- bis vierstündigen Fußmarsch zu absolvieren. Die viel größere Masse der kleinen Angestellten, der Handwerker, der Arbeiter, der Pensionisten usw. bleibt also nach wie vor vom Genusse der reinen Höhenluft ausgeschlossen.

Dagegen hätte die Bachernseilbahn nach den seinerzeit angestellten Rentabilitätsberechnungen ihre Fahrgäste zum Preise von 25 Dinar auf und ab befördert! Sie wäre also gerade denjenigen Schichten der Bevölkerung zu Gute gekommen, die jetzt überhaupt auf das Vergnügen und den Genuß einer Erholung in Berges- und Waldluft verzichten müssen. Was das an Einbusse für die Gesundheit der Arbeiterschaft unserer arbeitenden Bevölkerung bedeutet, läßt sich ziffernmäßig gar nicht ausdrücken.

Die Antituberkulosenliga und andere Institutionen bemühen sich seit Jahren, die Volksseuche der Tuberkulose zu bekämpfen, welche einen großen Teil ihrer Opfer aus den Reihen der Industriearbeiterschaft holt. Ganz ausgerottet wird ja die Tuberkulose nie werden, auch mit den allerausgedehntesten und modernsten Vorsorgen usw. nicht. Auch ein guter Teil der Arbeit könnte dadurch erspart werden, wenn man dem Industriearbeiter und seiner Familie die Möglichkeit bieten würde, sich in reiner, staubfreier Waldluft auf den Höhen der Berge Kraft zu holen, die Lungen zu stärken, um sie widerstandsfähiger zu machen.

Die bisher betriebene Propaganda zur Werbung von Mitgliedern war mehr oder weniger nur im Hinblick auf die volkswirtschaftliche Seite des Projektes, d. i. Hebung des Fremden- und Touristenverkehrs gerichtet, ließ aber die v o l k s-

gesundheitliche Seite fast ganz aus dem Spiele. Hiemit soll den Herren des Vorstandes der Genossenschaft, welche sich in uneigennütziger Weise der Sache annahmen, kein Vorwurf gemacht werden, sondern ich will nur auf eine zweite Seite hinweisen, welche mindestens ebenso wichtig wie die erste ist.

Noch ist die Genossenschaft rechtlich voll in Kraft. Wenn schon an den Bau der Seilbahn aus den eingangs erwähnten Gründen derzeit nicht gedacht werden kann, so sollte sie doch weiter bestehen bleiben, denn sie schädigt durch ihr Bestehen niemanden, die sehr geringen Betriebskosten für die Führung der jetzt ausschließlich administrativen Geschäfte werden durch den Ertrag der Zinsen aus dem bereits eingezahlten Kapitale weit ausgedeckt, sodaß also die treuen Mitglieder keinerlei Zuschüsse oder dergleichen Nachzahlungen zu leisten brauchen und — wenn einst sich die Verhältnisse bessern — wird man sofort ohne Aufschub an die Realisierung des Projektes herantreten können. Daher nicht li-
quidieren sei die Losung!

Ing. T.

Aus der Gemeindestube von Studenci

Der Gemeinderat von Studenci hielt Dienstag eine Sitzung ab, in der Bürgermeister Kaloh zunächst die neue Friedhofordnung zur Diskussion stellte, die auch in vollem Umfange genehmigt wurde. Eine längere Debatte entfachte sich über die Frage der Straßenregulierung, womit im Zusammenhang die Ausarbeitung eines Straßenplannetzes beschlossen wurde. Die Erjavčeva ulica wird von der Vodnikova bis zur Kalohova ulica verlängert werden. Ferner wurde beschlossen, einen Kirchenkonkurrenzausschuß für die neue Josefpfarre zu gründen. Im Anschluß daran wurden mehrere Bittgesuche erledigt und die Delegierten für die Steuerkommission bestimmt. Am neuen Marktplatz wird ein öffentlicher Brunnen errichtet werden. Mit den Vorarbeiten wurden Bürgermeister Kaloh sowie die Gemeinderäte Pušnik und Pregel betraut. Schließlich wurde noch beschlossen, die Regulierung des Baches zwischen den Gemeinden Studenci und Radvanje und die Erweiterung der Prešernova ulica in die Wege zu leiten.

m. In Sv. Martin ist der Vater des bekannten Gastwirtes Janko Kostajnsék, Ivan Kostajnsék, gestorben. Friede seiner Asche!

m. Trauungen. Getraut wurden der Pri vatbeamte Dragotin Mohorko mit Fr. Magdalena Zakejšek und der Maschinentechniker Bogdan Knaflič mit Fr. Gisela Rape. — Wir gratulieren!

m. Direktor Hohnjec tritt in den Ruhestand. Auf eigenes Ansuchen wurde der Direktor des Gefangenenhauses des Mariborer Kreisgerichtes Herr Anton Hohnjec in den dauernden Ruhestand übernommen. Mit Direktor Hohnjec scheidet ein aufrechter und charaktervoller Mann, der sich ob seines liebenswürdigen, konzilianten und rechtschaffenen Wesens in seinem großen Bekannten- und Freundeskreis aufrichtiger Sympathien erfreut, aus dem aktiven Dienste.

m. In Sv. Lovrenc am Draufeld ist die weit und breit bekannte Realitätenbesitzerin Frau Anna Kozoderc gestorben. R. i. p.!

m. Hochschulnachricht. An der technischen Fakultät der König Alexander-Universität in Ljubljana hat Herr Ignaz Svetic das Diplom eines Ingenieurs der Architektur erworben.

m. In Ljubljana ist der Gastwirt und Besitzer Alois Krašovec gestorben. R. i. p.!

m. Aerztenachricht. Im Krankenhausdienste wurden versetzt die Aerzte Doktor Stanislav Lajevc von Novo mesto

nach Celje und Dr. Franz Rakuš von Maribor nach Ptuj.

m. In Stadtpark findet heute, Donnerstag, von 20.30 bis 22 Uhr ein Abendkonzert statt. Es konzertiert die Musikkapelle »Drava«.

m. Der Verband der Zahnärzte Sloweniens hält am 15. d. in Ljubljana seine Jahreshauptversammlung ab.

m. Der Jahreskongreß des Slowenischen Alpenvereines wird am 15. d. in Ljubljana stattfinden. Für auswärtige Delegierte wurde auf Grund des Ausweises K-13 eine 50%ige Fahrtermäßigung gewährt.

m. Die Baugenossenschaft »Naš dom« veranstaltet am Sonntag, den 16. d. einen gemeinsamen Besuch der Ziegelei in Požega bei Rače. Gemeinsame Abfahrt mit dem Personenzug um 13 Uhr vom Hauptbahnhof.

m. Saisonarbeiter nach Deutschland. Gestern wurde der erste Transport von Saisonarbeitern nach Deutschland abgefertigt. Zumeist handelte es sich um Frauen aus den Bezirken Murska Sobota und Dolnja Lendava, die in verschiedenen Gegenden Deutschlands für landwirtschaftliche Arbeiten verwendet werden sollen.

m. 500 Liter Wein in die Drau. Die Organe des Marktinspektorats haben einen Besitzer aus dem Murfeld eine Partie von 500 Liter Wein beschlagnahmt. Der Wein, der behördlicherseits als ungenießbar festgestellt wurde, wurde in die Drau geschüttet.

m. Sängerstreit in Ljubljana. In der Ljubljanaer Oper wird am 23. d. ein interessantes Wettsingen stattfinden. Jeder Teilnehmer an diesem Sängerstreit kann nach Belieben ein Lied singen. Die Zuhörer werden besondere Stimmzettel erhalten und dann selbst ihr Urteil über das Können der einzelnen Sänger fällen.

m. Die Einreise nach Italien kann nunmehr nur auf Grund einer besonderen Bewilligung des Konsulats erfolgen. Alle bisherigen Visa wurden gleichzeitig als ungültig erklärt.

m. Die Theaterabonnenten, die mit ihren Verpflichtungen noch im Rückstand sind, werden ersucht, ihren Verpflichtungen ehealdigst nachkommen zu wollen. Die Theaterkasse ist von 9 bis 12 und von 15. bis 17 Uhr geöffnet.

m. Am 1. Realgymnasium in Maribor finden die Aufnahmeprüfungen am 24. Juni um 9 Uhr statt. Die Gesuche (10 Dinar Stempel, Tauschein, Schlußzeugnis der Volksschule) sind am 20., 21. und 22. Juni einzureichen. Die Anstalt umfaßt als Schulbereich die Bezirke Maribor links Draufer, Dravograd, Slovenj Gradec so wie die Stadt Maribor, ausgenommen die Magdalenvorstadt. Die Mädchen besuchen das 2. Realgymnasium.

m. Vor dem kleinen Strafsenat wurde gestern der landwirtschaftliche Hilfsarbeiter Ludwig Veteč, der, wie berichtet, sich wegen Votschlages zu verantworten hatte, zu 2 Jahren und 6 Monaten strengen Arrest verurteilt.

m. Cercle francais. Die französischen Kinderkurse des Vereines beschließen das Schuljahr Samstag, den 15. Juni mit einer Schulfest in der »Vesna«. Das Programm umfaßt Rezitationen, Lieder, kleine Szenen aus dem Leben, das Märchenspiel »Dornröschen« und die Bewirtung der kleinen Darsteller. Die Eltern der Kinder, die französisch lernen oder lernen werden, sind ganz besonders zu dieser Veranstaltung eingeladen. Beginn um 17 Uhr. Eintritt frei.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Hilfsarbeiter Josef Breznik aus Rošpoh kam gestern aus einem Hausflur in der Aleksandrova cesta ein Herrenfahrrad mit der Fabriknummer 129.822 abhanden.

m. Blutige Abrechnung. Zwischen S. Mugerl und M. Fabian aus Studenci bei Maribor besteht schon seit längerer Zeit aus privaten Gründen eine bitterböse Feindschaft, die eines Tages zum tatsächlichen Ausbruch kommen mußte. Letzten Samstag trat dieser Fall ein. Fabian setzte sich auf sein Rad, um nach Pekre zu fahren. Unterwegs begegnete ihm sein Feind Mugerl, den er durch einen unglücklichen Zufall mit dem Rade anfuhr. Es kam zwischen beiden zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Ver-

Wirtschaftliche Rundschau

Die Preisentwicklung

DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEN INDEXZIFFERN DER PREISE FÜR INDUSTRIEPRODUKTE EINERSEITS UND PFLANZLICHE ERZEUGNISSE ANDERERSEITS WIRD IMMER GERINGER

Beograd, 12. Juni. Der »Jugoslavische Kurier« hat Ende April d. J. darauf hingewiesen, daß die Preisschere zwischen den Industrieprodukten und den landwirtschaftlichen Erzeugnissen sich ungünstig auf den Preisindex der pflanzlichen Produkte auswirken wird d. h. daß die Erhöhung der Preise der Agrarprodukte letzten Endes dazu führen wird, daß die Indexziffern für Industrieprodukte höher sein werden als für pflanzliche Erzeugnisse. Aus dem Bericht der Nationalbank ist ersichtlich, daß die Indexziffern der Großhandelspreise für Industrieprodukte sich immer mehr denjenigen für pflanzliche Erzeugnisse nähern. Die folgende Tabelle zeigt den Unterschied der Indexziffern für pflanzliche Erzeugnisse

gegenüber den Indexziffern der Preise für Industrieprodukte während der ersten 5 Monate der Jahre 1939 und 1940:

	1939	1940
Januar	+ 13,4%	- 3,98%
Februar	+ 12,1%	+ 0,5 %
März	+ 11,3%	+ 1,9 %
April	+ 10,5%	+ 2 %
Mai	+ 8,7%	+ 5,2 %

Wie aus den obigen Angaben ersichtlich ist, war der Unterschied zwischen den Indexziffern für pflanzliche Erzeugnisse einerseits und Industrieprodukte andererseits in den ersten Monaten d. J. derartig gering, daß man annehmen kann, daß in den kommenden Monaten die Indexziffern für Industrieerzeugnisse höher sein werden als diejenigen für Agrarprodukte.

Börsenberichte

Ljubljana, 12. Juni. Devisen: London 165.46 bis 168.66 (im freien Verkehr 204.65 bis 207.85), Paris 93.74 bis 96.04 (116 bis 118.30), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 993.81 b. 1003.81 (1228.10 bis 1238.10), Berlin 14.70 bis 14.90 (Clearingschecks).

Zagreb, 12. Juni. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 389—390 (389), 4% Agrar 50, 4% Nordagrar 49.50, 6% Begluk 61—62.50, 6% dalmat. Agrar 55, 6% Forstobligationen 54, 7% Stabilisationsanleihe 93, 7% Investitionsanleihe 96, 7% Blair 84.50, 8% Blair 94.50.

Sparsamkeit ist heute überall am Plage!

Beograd, 12. Juni. In den tragischen Tagen, welche Europa augenblicklich durchlebt und deren Folgen unübersehbar sind, ist es notwendig, alle Kräfte mobil zu machen, um die Erstarbung des Staates und seiner Wirtschafts- und Finanzkraft zu ermöglichen. Unter diesen Umständen müssen sich alle Staatsbürger der Tatsache bewußt sein, daß sie ihre Bedürfnisse auf ein Mindestmaß beschränken müssen. Sparsamkeit ist unter den augenblicklichen Verhältnissen eine nationale Pflicht aller Jugoslawen sowie auch des jugoslawischen Staates.

Diese Sparsamkeit muß sich auf alle Gebiete erstrecken. Der internationale Handel besteht heute sozusagen nicht mehr. Der europäische Krieg hat nicht nur den Güteraustausch eingeschränkt, sondern denselben nahezu völlig lahmgelegt. Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß wir bei der Rohstoffeinfuhr in Zukunft noch größeren Schwierigkeiten als bisher begegnen werden. Unsere Ausfuhr wird sich auf eine kleine Anzahl von Ländern beschränken, und es wird fast unmöglich sein, unsere Exportprodukte nach den freien Devisenländern auszuführen.

Die maßgebenden Faktoren, welche die Geschicke des Staates leiten, sollten auf die Notwendigkeit größter Sparsamkeit mit Nachdruck hinweisen. Sie sollten auch einsehen, daß es notwendig ist, die Bedürfnisse des Staates auf ein Mindestmaß zu beschränken. Auf diese Weise könnte der Staat mit gutem Beispiel vorangehen. Wenn jeder Einzelne seine Bedürfnisse so weit als möglich einschränkt, kann die Lage der Volksgemeinschaft bedeutend erleichtert werden.

Die diesjährige Wiener Herbstmesse findet in der Zeit vom 1. bis 8. September statt. Sie steht vor allem in starker internationaler Beteiligung. Der internationale Charakter der Messe wird durch die offizielle Beteiligung Bulgariens, Griechenlands, Italiens, Jugoslawiens, Rumäniens, der Slowakei und Ungarns gegeben sein, weitere Beteiligungen sind zu erwarten. Auch das Protektorat Böhmen und Mähren wird auf der Wiener Herbstmesse wiederum offiziell vertreten sein. Den aus-

ländischen Staaten wird eine eigene repräsentative »Halle der Nationen« neu gestaltet werden. Die Wiener Messe ist bemüht, die Repräsentation der Geschmacksindustrie und des Kunsthandwerks zu sein. Die Ausrichtung der technischen Messe geschieht vor allem unter dem Gesichtspunkte des Exportes nach dem Südosten und des Bedarfes der Südostländer.

Aus aller Welt

Kanonen, die nicht gebaut wurden

Wien, Juni. UTA berichtet: Seit den ersten Kanonen, denen wir Ende des 14. Jahrhunderts begegnen, hat man sich wei-

ter in unveränderter Weise des Pulvers als Antriebsmittel für das Geschöß bedient, trotzdem man inzwischen so viele physikalische Kräfte beherrschen lernte, die ebenfalls ganz gut geeignet wären, Geschosse zu schleudern. Aber hier war der erste Einfall wohl der beste. Für den Erfinder kommt überdies das, was der Laie an der Kanone zuerst sieht und als wesentlichen Eindruck behält, das Kanonenrohr, erst in zweiter Linie. Ihm ist das wichtigste das Geschöß und seine Flugeigenschaften. Trotzdem sind eine ganze Masse Versuche gemacht worden, die Antriebskraft der Geschosse zu ändern, aber alle diese Systeme ruhen nun in irgendwelchen Aktenschranken, wo sie ruhen bleiben werden, wenn sie nicht eines Tages durch irgendein neu hinzukommendes technisches Hilfsmittel ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten erhalten.

Am einleuchtendsten erscheint dem Laien die Idee, die Geschosse durch hochkomprimierte Luft schleudern zu lassen. Aber die Vorrichtungen, die man vor 50 Jahren zu diesem Zwecke baute, hatten ein Gewicht von 19 Tonnen, waren also unverhältnismäßig schwer. Das Geschöß dagegen wog nur 63 Kg. Auch die Versuche eines französischen Ingenieurs, der diese Idee vor 30 Jahren, also um 1910 herum, noch einmal aufgriff, enttäuschten. Die Drucke, die angewendet werden mussten, wenn man es den Pulver-Kanonen gleich tun wollte, waren unverhältnismäßig hoch und schwierig zu erzielen.

Merkwürdigerweise hat man auch das Wasser zum Abschließen von Geschossen zu benutzen versucht, beziehungsweise Wasser gemischt mit Pulvergasen. Auch diese Versuche mit dem hydraulischen Druck fallen in die Zeit vor dem Weltkrieg, wurden dann aber bald eingestellt, ebenfalls, weil die Ergebnisse unbefriedigend waren. Ebenso hat der Dampf, mit

dem schon Archimedes, wie es scheint, Geschosse hat schleudern wollen, sich nicht bewährt, während bei den Versuchen, die Geschosse durch Zentrifugalkraft abzuschleudern, etwa von einer rasend schnell sich drehenden Scheibe, sich die Zielvorrichtungen als zu kompliziert erwiesen. Zum Schluß durfte auch selbstverständlich die Elektrizität in diesem Reigen nicht fehlen. Es ist nicht zu leugnen, daß man Elektrizität zur Beschleunigung des Geschosses verwenden kann, aber die Vorrichtungen, die man praktisch baute, gleichen entweder einer mächtigen Armbrust, benutzen also jene andere Kraft, mit der die »Artillerie« der Griechen und Römer arbeitete, die Federkraft, oder sie verwendeten im Grunde doch den Druck der sich ausdehnenden Pulvergase. Man sieht, vorläufig, und sicherlich während des ganzen gegenwärtigen Krieges, wird es noch beim Pulver bleiben, wie schon seit einem halben Jahrtausend.

Butyl, das amerikanische Kunstgummi.

New York, Juni. UTA berichtet: Der Präsident der Standard Oil Co. of New Jersey gab bekannt, daß die Gesellschaft ein neues synthetisches Gummi unter der Bezeichnung »Butyl Gummi« entwickelt. Eine Versuchsanlage für die Herstellung von Butyl, wozu die allermodernsten technologischen Verfahren benutzt würden, sei bereits in Betrieb. Eine Konkurrenz mit dem deutschen Fabrikat Buna sei im Butyl nicht zu erblicken, da Butyl nicht widerstandsfähig gegen Öle sei. Andererseits sei Butyl aber dem Naturgummi vielfach überlegen. Vorläufig solle nur eine langsame und auf spezielle Verwendungszwecke beschränkte Ausdehnung d. Butyl-Produktion erfolgen. Mit dem Bau zusätzlicher Fabriken könne der Konzern jedoch auch die Butylproduktion in allen gewünschten Mengen übernehmen. Die erste Fabrik werde allerdings nicht vor Anfang nächsten Jahres fertig sein.

Ein 700-jähriges Hotel wurde in Rom neu eröffnet.

Rom (Agit). Das älteste Hotel der Welt wurde, wie die »Agit« schreibt, wieder eröffnet; es ist jenes aus dessen Fenstern, wie man sagt, Dante vor sechs Jahrhunderten das Gedränge der nach der vatikanischen Basilika strömenden Pilger, gesehen haben soll. Dieser alte Bau, der bis zu unseren Tagen als Wirtshaus gedient hat, wurde kürzlich von der Stadtverwaltung Roms restauriert, indem die mittelalterliche Architektur unterstrichen wurde und man dasselbe jetzt als elegante und charakteristische »hostaria« verwendet. Die Räume und Terrassen wurden mit Möbeln und Stoffen des 15. Jahrhunderts harmonisch ausgestattet und zu den alten Innendekorationen vollkommen abgestimmt, um somit eine wirklich typische Umgebung zu schaffen. Zu dem Wirtshaus gehört ein Ausschank aller typischen Weine Italiens. Die »hostaria« des Bären (Wirtshaus zum Bären) mit seinen Altertümlichkeiten, die auf der Welt einzigartig sind, wird eines der von den Reisenden am häufigsten besuchten römischen Lokale werden.

Bücherschau

b. Jugoslovanski biseri. Nr. 1—2. Illustrierte Zeitschrift für Fremdenverkehrspropaganda, Tourismus und Wirtschaft. Unter der Schriftleitung des bekannten Fremdenverkehrspropagators Dr. Fran Mišič erscheint schon das dritte Jahr die wirklich repräsentative Revue, deren äußere Ausstattung und gehaltvoller Inhalt sich mit den schönsten Zeitschriften des Auslandes messen kann. Auch diese Nummer reiht sich mit ihren aufschlußreichen Artikeln über slowenische Sommerfrischen und Kurorte, sowie mit einem Bilderdienst würdig an die bereits erschienenen Hefte.

b. Gasilec. Fachzeitschrift und Organ der slowenischen Feuerwehren. Nr. 6. Fachbeiträge über das Feuerwesen.

b. Mode und Heim. Heft 9. Erschienen ist das neueste Heft der Familienzeitung »Mode und Heim« mit vielen schönen Modellen und einem Schnittbogen.

Sport

Das zweite Gemifinale

Am kommenden Sonntag werden in Maribor und Cakovec die beiden Rückspiele des Semifinale der Fußballmeisterschaft von Slowenien zur Erledigung gebracht. Während der ISSK. Maribor auf dem heißen Cakovecer Boden gegen den ČSK anzutreten hat, nimmt der SK. Železničar auf seinem eigenen Platz den Revanchekampf gegen den SK. Kranj auf. Beide Spiele versprechen einen umso spannenderen Kampf, als schon

Mars	Čakovec	
Čakovec	4:2, 5:2	Maribor
Olymp	Maribor	
Maribor	3:0, 3:1	Železničar
Amateur	Kranj	
Kranj	2:2, 4:0	Bratstvo
Železničar	Železničar	
Bratstvo	6:1, 0:3	

: Jugoslawien bei der Wörthersee-Sportwoche. An den Kämpfen der am 22. Juli beginnenden Wörthersee-Sportwoche werden sieben Nationen beteiligt sein, darunter auch Jugoslawien.

: Ein Horthy-Stadion wird in Budapest gebaut. Das Stadion, das die größtmöglichen Dimensionen haben wird, wurde von Staat und Stadt der ungarischen Jugend gewidmet.

: 4 Millimeter unter dem Weltrekord blieben in Los Angeles die Amerikaner Wilson und Steers, die im Hochsprung auf 206.6 cm kamen und damit bis auf 4 Millimeter an den Weltrekord herankamen.

: Die deutsche Tennisrangliste wurde heuer nicht herausgegeben, dagegen wurden Eppler, Göpfert, Gulz, Henkel, Koch, Menzel und Metaxa als Nationalspieler namhaft gemacht.

am vorigen Sonntag die sportliche Ausbeute recht karg ausgefallen war. Maribors Meisterschaftsanwärter besitzen zwar einen Vorsprung und haben damit auch diesmal genug Chancen, doch werden erst die Ereignisse am grünen Rasen zeigen, welcher Mannschaft das Glück gegönnt sein wird, in die Endrunde einzuziehen.

Den bisherigen Ergebnissen zufolge gestaltet sich die Situation wie folgt:

Mars	Čakovec	Maribor
Čakovec	4:2	
Olymp	Maribor	Železničar
Maribor	3:0, 3:1	
Amateur	Kranj	Bratstvo
Kranj	2:2, 4:0	
Železničar	Železničar	
Bratstvo	6:1, 0:3	

: Die Rudermeisterschaften von Jugoslawien werden am 11. August in Dubrovnik ausgetragen werden.

: 3 neue Sportplätze in Zagreb. Der Zagreber Fußball-Unterverband wird die Subvention der Banatsbehörde für den Bau von drei neuen Sportplätzen verwenden.

: Der Staffellauf quer durch Zagreb wird am heutigen Donnerstag ausgetragen.

: 10 Klubs in der Kroatischen Liga? Der Aktion der Suboticaer »Bačka« haben sich bereits 7 Ligavereine angeschlossen, die die Aufnahme von 10 Klubs in die neue kroatische Fußballliga fordern.

: Im Finale des italienischen Cup stehen »Fiorentina« und »Genova«. Angesichts der Kriegserklärung Italiens ist es jedoch fraglich, ob der Kampf zum Austrag kommen wird.

Sedentel der Antituberkulozen-Liga!

Das Mittelmeer als Kriegsschauplatz

Wie englische Militärkreise die strategische Lage im Mittelmeerbecken beurteilen

London, 13. Juni. Reuter berichtet: Der militärische Mitarbeiter Reuters schreibt: Strategisch gesehen ist das Mittelmeer gewissermaßen ein 3200 Kilometer langer Kanal von Gibraltar bis Port Said, in dem Unterseeboote von Stützpunkten aus operieren können, die in der Nähe der Seewege liegen. Italien hat solche Stützpunkte. Am stärksten gefährdet ist der Verkehr zwischen Frankreich und den französischen Kolonien in Afrika. Auch Flugzeuge können fast überall im Mittelmeer von Küstenstützpunkten aus operieren. Bekanntlich haben die Italiener zahlreiche Flugplätze auf den Aegäischen Inseln, auf Sizilien, auf Pantelleria und in Libyen angelegt. Seit der Okkupation Abessiniens durch Italien haben die Alliierten ihr Abwehrsystem rasch ausgebaut. Gibraltar ist stark befestigt worden und hat zahlreiche Luftabwehrgeschütze erhalten. Dasselbe gilt für Malta und Cypern. Die französischen Häfen Oran und Algier sind befestigte Seestützpunkte für Unterseeboote, Flottillen von alliierten Torpedoboote stehen bereit, die Verfolgung der italienischen Unterseeboote aufzunehmen. Die alliierte Kriegsflotte im Mitteländischen Meer ist doppelt so stark wie die italienische. Es wä-



re verfrüht, etwas über die künftige Entwicklung der Dinge im Mitteländischen Meer zu sagen. Wir begnügen uns mit dem Hinweis, daß die Alliierten bei der Ausarbeitung ihrer Pläne mit allen Möglichkeiten gerechnet haben.

Die Kriegsflotten des Mittelmeeres

Der Wettlauf zwischen Italien und Frankreich

Schon seit dem Weltkrieg war Italien bestrebt, mit den französischen Seestreitkräften im Mittelmeer gleichen Schritt zu halten. Bei diesem Wettlauf verfolgte Italien als einziges Ziel, seine zentrale Stellung im Mittelmeerbecken in eine Mittelmeerherrschaft auszubilden. Es war verständlich, daß die Barrieren in Gibraltar bei Suez und in den Dardanellen als äußerst störend empfunden werden mußten. Die Einstellung Italiens in einem zukünftigen Kriege war also schon im vorläufigen festgelegt. Der Enderfolg aber konnte bei einer ausgesprochenen Seemacht mit langen Seegrenzen nur von der Einsatzkraft einer defensiven und offensiven Seewaffe abhängig sein.

Als Frankreich in den Jahren von 1924 bis 1934 sieben schwere Kreuzer von je 10.000 Tonnen Wasserverdrängung und mit Geschützen von 203 Millimeter baute, folgte auch Italien diesem Beispiel und baute genau so sieben Kreuzer mit derselben Tonnage und Armierung. 12 leichten französischen Kreuzern von je 6000—8000 Tonnen und mit Geschützen von 155 Millimetern folgten 14 italienische leichte Kreuzer, deren gesamte Wasserverdrängung der französischen entsprach. Auch französische Zerstörer und Torpedoboote von 1800 bis 2000 Tonnen, die in einer Gesamttonnage von 166.000 Tonnen gebaut wurden, fanden in Italien ihre Gegen-

stücke in einer Gesamttonnage von 145.000 Tonnen. Am 1. Jänner 1939 (das letzte Datum, das noch kontrollierbare Ziffern enthält), standen sich die Kräfte im Verhältnis von 657.000 : 619.000 gegenüber, also mit einem kleinen Vorsprung Frankreichs. Italien besaß damals 8 U-Boot-Kreuzer von je 1300 Tonnen, 33 Kreuzer von je 8000 Tonnen und 53 klei-

nere U-Boote. Die alten Panzerschiffe »Caesar« und »Cavour« wurden modernisiert. Die großen Kreuzer »Venetto« und »Littoria«, deren Schnelligkeit 30 Knoten beträgt sind von modernster Ausstattung. Im letzten Jahr hat Italien seine Gesamttonnage noch beträchtlich vergrößert, doch liegen hierfür keine zuverlässigen Ziffern vor.

Berlin über die neue Lage in Norwegen

Berlin, Juni. UTA berichtet: In Berliner halbamtlichen Kreise erklärt man: Die Kapitulation des norwegischen Heeres unter dem Eindruck der Rückeroberung der Stadt Narvik durch die deutschen Truppen wird in Berlin mit begreiflicher Genugtuung verzeichnet. Der Kampf um Narvik war von deutscher Seite vorübergehend nicht ganz ohne Sorge verfolgt worden. Zweifellos haben die deutschen Truppen in diesem engen Kampfraum bei einer Unterlegenheit an Zahl und Material einen außerordentlichen und bewundernswerten Widerstand geleistet. Allein die Tatsache, daß es notwendig war, die-

se Truppen auf dem Luftwege zu versorgen, zeigt die ganze Schwierigkeit ihrer Aufgabe. Jetzt hat sich die militärische Lage dort jäh gewandelt und einen totalen Sieg der deutschen Waffen ermöglicht. Mit der Kapitulation Norwegens hat der norwegische Kriegsschauplatz zu bestehen aufgehört.

Wenn die norwegische Regierung den Abmarsch der Engländer und Franzosen als Grund für diese Kapitulation angibt, so bestätigt nach Berliner Auffassung dieses Argument in wirksamster Weise die unerhörte kritische Lage, in der sich die Westmächte auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden. Der Keim für den deutschen Sieg in Nordnorwegen ist in der Flandernschlacht und in der derzeitigen Offensive gelegt worden. Man wird allerdings nicht allein in diesen Kämpfen

die ausschließliche Ursache des englisch-französischen Rückzuges aus Nordnorwegen erblicken dürfen. Die Meldungen von den Operationen deutscher Kriegsschiffe vor d. norwegischen Gewässern und den schweren Verlusten, die dabei der englischen Marine zugefügt wurden, deuten darauf hin, daß durch diese Operationen die englisch-französischen Expeditionsheere und ihre Nachschublinien in unmittelbare Gefahr gerieten. Es wird in Berlin als bemerkenswert bezeichnet, daß trotz der Stärke der englischen Flotte diese nicht in der Lage gewesen ist, die Verbindung mit den engl. Expeditionstruppen in Norwegen zu sichern, sondern mit dem englischen Vorziehen mußte, unter fühlbaren Verlusten sich mit samt den gelandeten Truppen aus den nördlichen Regionen zurückzuziehen.

Politisch ist mit der norwegischen Kapitulation und dem englisch-französischen Abmarsch erneut nach Berliner Auffassung der Tatbestand einer Preisgabe des Verbündeten durch die alliierten Mächte gegeben worden, die bei der Flucht der Engländer aus Andalsnes bereits den Norwegern drastisch vor Augen geführt worden sei. Man meint aber in Berlin, daß eine weitsichtige norwegische Regierung sich von vorneherein genau wie jetzt die Engländer und Franzosen selbst darüber hätte im klaren sein müssen, daß das norwegische Schicksal auf den westeuropäischen Schlachtfeldern entschieden wird. Die Fortsetzung des Kampfes in Norwegen sei also zu jeder Zeit nur ein sinnloser Widerstand gewesen, der dem norwegischen Volke überflüssige Opfer auferlegt hätte.

Die Flucht des norwegischen Königs und seiner Regierung mit der pathetischen Erklärung einer Fortsetzung des Kampfes an anderer Stelle wird in Berlin als leere Demonstration bezeichnet. Sie sei für den realen Verlauf der Dinge ohne jede Bedeutung, in der Praxis indessen nur geeignet, dem verlassenen Volke zusätzliche Schwierigkeiten zu bereiten.

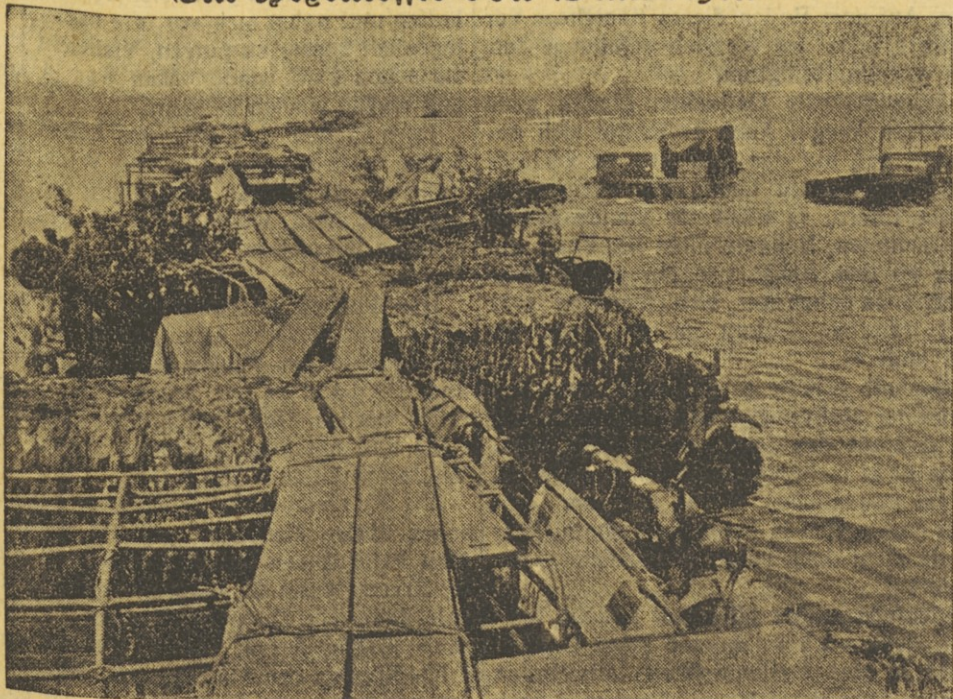
Der siegreiche Ausgang des nordnorwegischen Feldzuges hat aber auch seine wichtige innerdeutsche Seite. In Nordnorwegen haben in erster Linie die Gebirgstruppen aus Oesterreich und Süddeutschland gekämpft. Der dortige Einsatz ergab wichtige psychologische Nachwirkungen in der Richtung einer Festigung der Waffenbrüderschaft der Truppen des Altreiches mit den Soldaten aus Oesterreich. Das Gefühl der Zusammenhörigkeit und der Schicksalsgemeinschaft hat in Oesterreich eine außerordentliche Steigerung erfahren.

Die Hälfte der Erdbevölkerung in Asien

Berlin, Juni. UTA berichtet: Nach den Ergebnissen der in den letzten Jahren durchgeführten Volkszählungen und Berechnungen leben, wie eine Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts im neuen Heft von »Wirtschaft und Statistik« zeigt, rund 2.169 Millionen Menschen auf der Erde. Die von den einzelnen Staaten ausgewiesene Gesamtfläche umfaßt 134,8 Mill. qkm ohne die wenig erforschten und unbewohnten Südpolargebiete (etwa 10 Mill. qkm).

Ein Vergleich mit dem Bevölkerungsstand früherer Zeiten ist nur schätzungs-

Im Herentfessel von Dünkirchen



Unser Bild zeigt in das Meer gefahrene Lastwagen am Strande von La Panne bei Dünkirchen. Auf diese Weise schufen sich die Engländer eine künstliche Landebrücke.



Einzug deutscher Truppen in die Festung Dünkirchen

weise möglich. Immerhin läßt sich feststellen, daß die Zahl der Menschen auf der Erde seit Beginn des 19. Jahrhunderts außerordentlich gestiegen ist, und daß sie sich allein in den letzten 100 Jahren verdoppelt hat. In Europa ist bis 1910 die Bevölkerung im Zeitalter der Industrialisierung verhältnismäßig stärker gewachsen als in den übrigen Erdteilen; seitdem war die Zunahme in den außereuropäischen Erdteilen größer.

Mehr als die Hälfte der Erdbevölkerung bewohnt Asien, rund ein Viertel leben in Europa. Die Bevölkerungszahl Europas berechnet sich für 1938 auf 530 Millionen.

Das deutsche Reich hat eine Bevölkerung v. rund 90 Mill., unter Einbeziehung des Protektorats Böhmen und Mähren zählt es 97 Mill. Einwohner. Deutschland ist damit die bevölkerungsreichste Macht

Europas. In Großbritannien leben 47 Mill. Menschen, die Einwohnerzahl Frankreichs beträgt 42 Mill. Aber das Britische Reich beherrscht mehr als ein Viertel der Erdoberfläche und mehr als 500 Mill. Menschen, darunter Indien mit rund 338 Mill. Einwohnern. Frankreich hat einschließlich seiner kolonialen Besitzungen eine Bevölkerung von fast 114 Mill. Das italienische Imperium zählt insgesamt 58,5 Mill. Einwohner, davon leben in dem eng besiedelten Mutterland rund 44 Mill.

Der volkreichste Staat der Erde ist China mit 427 Mill. Einwohnern. In der Sowjetunion leben 183 Mill. Einwohner, in den Vereinigten Staaten von Amerika 130 Mill. Japan hat eine Bevölkerung von 72 Mill., einschließlich seiner Besitzungen 102 Mill. Einwohner, die auf engem Raum zusammengedrängt sind.

Kleiner Anzeiger

Realitäten

Kaufe Haus mit Garten bis zum Preise von Din 120.000 gegen bar. Anträge unter »Bargeld« an die Verw 4821-2

Zu verkaufen

Kupfervitriol, Schwefel, Tabak-Extrakt, Aphidon, Nykopren, Schwefelkalkbrühe, No spfasit, Meritol, Sulikol, Quas sia-Holz, Schmierseife, Spritzen und Schwefelapparate erhalten Sie bei der »Kmetijska družba« Maribor, Meiska cesta 12, Tel. 20-83. 4675-4

Adler-Auto, klein, verkauft billig Hojnik, Franciškanska ul. 13. 4824-4

Zu vermieten

Wohnung, Zimmer Kabinett, Küche zu vermieten mit 15. Juli oder 1. August. Beogradska ul. 39. Anfrage 10-12, 16 bis 18. 4803-5

Schön möbl. Zimmer an soliden Herrn zu vermieten. Kamniška 8. 4808-5



Dipl. Optiker
E. PETELN
MARIBOR - GRAJSKI TRG 7

Schöne abgeschlossene Zweizimmerwohnung mit Bad bei der Station Tezno, Gregorčičeva ul. 3 sofort zu vermieten. 4811-5

Vermiete möbl. Zimmer an distinguierten Herrn. Anzfr. Krekova ul. 4-II links. 4818-5

Sonnenplissees die ganze Mode!

Liege-, Steh- und Hohlfolien dazu Schnitt gratis bei

LIA Aleksandrova c. 19

Zimmer, Küche und Sparherd zimmer hoßeitig sofort zu vermieten. Tržaška 5, gegenüber Primoška. 4816-5

Zweizimmerwohnung, sehr sonnig 1. Stock, ebensolche im Parterre sofort zu vermieten. Anfrage Livada 2, Hausmeister. 4814-5

Schön möbl. Zimmer mit Badbenützung zu vermieten. Glavni trg 24, Simončič. 4817-5

Zu mieten gesucht

Möbl. sonniges Zimmer im Villenviertel Tomšičev drevo red-Aškerčeva ul. sucht Dame. Anträge unt. »Studium« an die Verw. 4815-6

Offene Stellen

Gesucht wird ein braver Bursche oder Mädchen, die im Buffet schon gearbeitet haben, nur mit Jahreszeugnissen. Offerte mit Bild sind zu richten an Drago Fiedler, Split, Zadarska 6. Näheres anzufragen b. Herrn Pollak, Mlinska ulica 21, Maribor. Ehrliche, flinke Köchin für alles in größeres Haus bei guter Bezahlung gesucht. Adr. Verw. 4765-8

Kanzleikraft für Buchhaltung und Korrespondenz wird aufgenommen. Angebote mit Anführung der Kenntnisse sowie Gehaltsansprüchen an d. Verw. unter »Sofortiger Antritt«. 4823-8

Friseurin, perfekt, gesucht. Anfragen bei Mareš, Gosposka 15. 4822-8

Exporteure Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Uebertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.

Mariborska tiskarna d. d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telephon 25-67, 25-68, 25-69

DANKSAGUNG

Für die innige Anteilnahme, das liebevolle Geleite und die vielen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Heimganges unseres innigstgeliebten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Schwagers, des Herrn

Franz Skazedonig

bringen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck. Ganz besonders danken wir der Geistlichkeit und der Freiwilligen Feuerwehr.

Maribor, den 12. Juni 1940. Familien F. Schober u. H. Lukas.

4806

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

In den folgenden Wochen war Lena viel in der Küche beschäftigt. Der große Obstgarten des Eickhofes lieferte große Mengen Birnen und Pflaumen, die alle eingekocht werden mußten. Frau Eickhoff hatte bald herausgefunden, daß Lena sehr geschickt im Einkochen war. Sie hatte da in den vergangenen Jahren viel von Frau Kremer gelernt, die eine besonders tüchtige Hausfrau war. Nun konnte sie es gut verwerten und schaffte mit heißen Wangen und viel Freude in der geräumigen Küche.

Für Frau Eickhoff bedeutete das eine merkwürdige Entlastung. Ueberhaupt — sie stellte es mit Befriedigung fest — schien sie mit Lena einen guten Griff getan zu haben. Das Mädel war so anständig und geschickt, zu jeder Arbeit zu gebrauchen. Dabei nett und immer freundlich und hilfsbereit. Sie äußerte diese Meinung auch öfter gegen ihren Mann und fügte dann hinzu:

»Hoffentlich beißt sie noch recht lange bei uns.«

Der alte Eickhoff beachtete dieses Lob kaum und brummte nur darüber, daß Lena auf dem Felde fehlte, wenn sie Frau Eickhoff zur Hand gehen mußte. Einem andern klang es wie Musik: Schwiehardts! In seine Augen kam dann jedesmal ein heimliches Leuchten, und er hätte am liebsten die Mutter für ihre anerkennenden Worte umarmt.

Nichts war — rein äußerlich gesehen — seit jenem Abend vor Wochen zwischen ihm und Lena geschehen. Seine Lippen hatten die ihren seitdem nicht wieder berührt. Aber dennoch spannen — unmerklich — von den andern, nur für sie beide spürbar — tausend zarte unsichtbare Fäden

zwischen ihnen.

Einmal abends, als Lena schlafen gehen wollte, fand sie auf ihrer Kommode einen Zettel. Jemand mußte ihn dort hingelegt haben, kurz bevor sie ihre Kammer betrat, denn eine halbe Stunde vorher hatte er noch nicht dort gelegen. Vier Zeilen standen darauf in ein. Handschrift, die sie zu dieser Zeit noch nicht kannte:

»Willst du dein Herz mir schenken, dann fang' es heimlich an, daß unser beider Denken niemand erraten kann.«

Mit klopfendem Herzen hatte sie gelesen und sofort gewußt, von wem diese Botschaft kam. Lange sah sie darauf nieder, während das Blut in ihre Wangen stieg. Heimlich, ja, heimlich mußte man es anfangen! Da hatte Schwiehardts recht. Was zwischen ihnen spann, das war so zart, daß es die beobachtenden Blicke anderer nicht ertrug. Wenn die jungen Leute etwas merken und darüber sprechen, sie damit necken würden, das Geheimnis ihres Herzens wäre ihr dadurch entzweit erschienen. Nicht einmal der Mutter, der sie sonst ihre geheimsten Gedanken anvertraute, konnte sie es sagen. Unbewußt fühlte sie auch, daß die Eltern nicht damit einverstanden gewesen wären, sie vielleicht gar deswegen vom Eickhofe fortnehmen würden. Und Schwiehardts Eltern, ach, daran mochte sie gar nicht denken.

Aber war es denn Sünde, daß sie sich gern hatten? Konnten sie denn dafür, daß vom ersten Tage an ihre Gedanken sich miteinander beschäftigten, ihre Augen sich heimlich suchten?

»Es wäre besser«, überlegte Lena, »wenn er nicht der Erbe vom Eickhof wäre,

sondern als Knecht hier diente. Oder wenn ich eine Bauerntochter wäre. Dann wäre alles so einfach; dann brauchte man nicht Heimlichkeiten zu haben.«

Aber war es ihre Schuld, daß es anders war? Und war es nicht überhaupt ganz unsinnig, daß diese Standesunterschiede gemacht wurden? Eigentlich undenkbar, daß sie imstande sein könnten, zwei Menschen, die sich zugetan waren, zu trennen! Die Hauptsache war doch, daß man jung und gesund war. Da konnte es sicher kein Unrecht sein, wenn man sich lieb hatte!

Und Lena Bormann legte mit einem glücklichen Glänzen in den Augen erst ihre Wange und dann die Lippen auf den Zettel. Dann holte sie aus einer Schublade ihrer Kommode ein Kästchen hervor. Der goldene Ring war darin, den die Eltern ihr zur Konfirmation geschenkt hatten. Auf dem Boden dieses Kästchens ver wahrte Lena den sorglich gefalteten Zettel wie ein Heiligtum.

Schwiehardts Gedanken gingen ganz ähnliche Wege. Auch er lehnte sich dagegen auf, auf das Mädchen zu verzichten, weil andere Leute, vor allem wohl seine Eltern, es nicht für standesgemäß betrachteten. Bebaute nicht ihr Vater genau so den Acker wie der seine? Was machte es schon aus, wenn der eine mehr mit irdischen Gütern gesegnet war als der andere!

Deshalb erfüllte es ihn auch immer mit freudiger Hoffnung, wenn die Mutter sagte, daß sie das liebe und tüchtige Mädchen nicht mehr missen möchte. Lena mit ihrem freundlichen Wesen u. ihrem Liebreiz mußte sich ja jedes Herz obern. War es da nicht doch möglich? Freilich — der Vater!

Jedenfalls mußte alles erst geheim bleiben, denn auch er mochte seine Gefühle nicht in der Öffentlichkeit breittreten lassen. Aber diese Heimlichkeit war auch so süß! Ein verstohlener Blick, ein gerauntes Kosewort bedeutete Seligkeit.

Zwar war man nie allein, sondern immer unter den Augen der anderen Hofbewohner, aber allein schon die Gegenwart des geliebten Menschen beglückte.

Einmal traf es sich, daß Lena auf Befehl des alten Bauern allein auf dem Felde zurückblieb, um das Rübenlaub in Haufen zu schichten. Schwiehardts sollte dann noch ein Fuder davon holen. Er kam denn auch, sie luden das Laub auf und fuhren zusammen heim. Nun hätten sie Gelegenheit zu einer Aussprache gehabt, nun hätten sie sich ihre Gedanken offenbaren können, aber sie taten es nicht. Sie sprachen von allen möglichen gleichgültigen Dingen, aber nicht von dem, was sie am meisten bewegte. Nur ihre Augen blickten sich oft selbstvergessen an, und als der Wagen schon in das Hoftor einbog, flüsterte Schwiehardts zärtlich: »Liebe Lena!« Später schalt jeder sich selbst unbeholfen und nahm sich vor, die nächste Gelegenheit besser zu nutzen. Vielleicht kam sie schon bald wieder. Man war ja jung und mußte warten können.

Ja, man war jung und das Leben war schön, trotz mancher Not und Widerwärtigkeiten, die gerade diese Jahre mit sich brachten. Man wollte getrost alles der Zukunft überlassen.

Die Wochen verrannen. Sie waren ausgefüllt mit emsiger Arbeit, denn die letzten Früchte des Feldes mußten geerntet und das Land zu der neuen Saat vorbereitet werden. Der Oktobermonat ging zu Ende und mit dem November rückte der Winter in bedenkliche Nähe.

Am 30. Oktober sollte auf dem Kremerschen Hofe Hochzeit gefeiert werden. Man hatte diesen Tag gewählt, weil Vater Kremer dann 60 Jahre alt wurde. Das gab dann ein Doppelfest. Man wollte auch tüchtig feiern, denn erstens war Fritz Kremer der Hoferbe und zweitens der letzte von drei Geschwistern, der heiratete.

(Fortsetzung folgt.)